



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Der Formen-Apparat für die Gliederung von Stütze, Wand und Decke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](#)

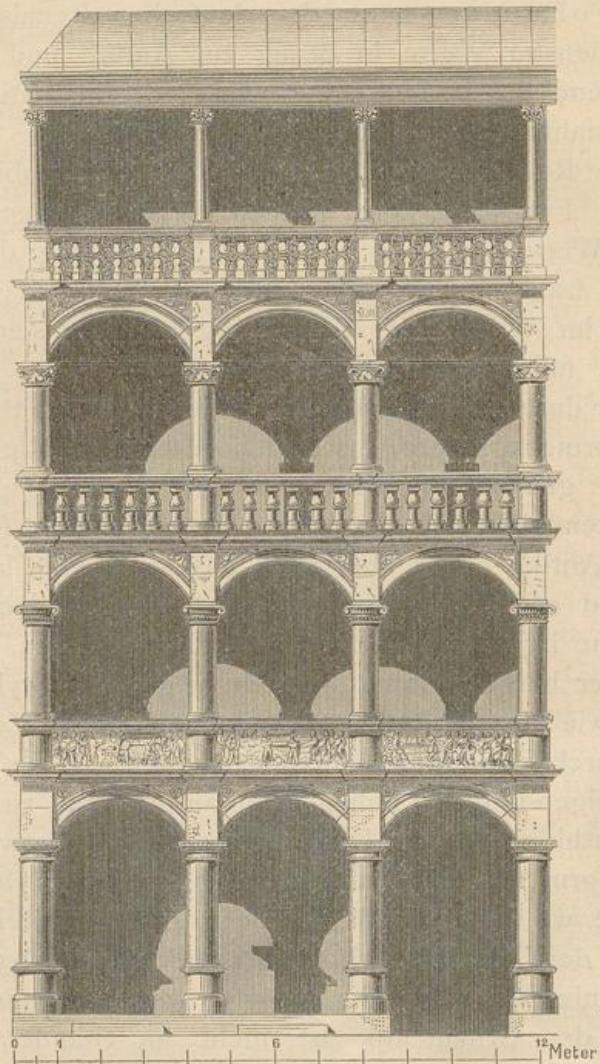
entstandene Jesuitenkirche S. Michael in München (1582—1597). Einschiffig mit Tonnengewölbe und vollendeter Durchbildung der Gliederung.

Ein nüchterner Bau von ähnlicher Disposition ist die protestantische Dreifaltigkeitskirche in Regensburg (1627 — 1631) von J. Karl Jugen und Lorenz Friedrich.

Der Formenapparat der deutschen Renaissance steht in verschiedenster Weise in Bezug zur Antike und zum Mittelalter. Während die italienische Renaissance die antiken Formen direct übernahm und in kurzer Zeit im Sinne des neuen Styls ohne weitere Reminiscenzen an das Mittelalter umzubilden wusste, während in Frankreich die antiken Formen, wenn auch auf indirectem Wege, zu einer völligen Umgestaltung der Bauweise im speciell französischen Sinne führten, wobei das Mittelalter wenigstens im Wesen der Gliederung niemals seinen Einfluss verläugnete, führt in Deutschland das Studium der Antike oder richtiger der durch die italienische Renaissance vermittelten Antike zu einem Formenapparate, der in den seltensten Fällen mit vollem Verständniss gehandhabt wird, und einer Umbildung und historischen Fortentwicklung der ganzen Bauweise nicht förderlich ist. Neben der Antike bleibt aber auch das Mittelalter lange Zeit in Geltung und es gesellen sich oft in einem Objecte beiderlei Formen ohne irgend welche Vermittlung zusammen. In der Verwerthung der hergebrachten Formen zeigt kein Styl solche Ungleichheit wie der in Rede stehende, die ganze Zeitdauer des Styles hindurch tritt neben tüchtigen Arbeiten, welche Verständniss der Form zeigen und den italienischen an die Seite zu stellen sind, die volle Rathlosigkeit und Unkenntniss bei der Verwerthung der Architekturform ein. Die schwächste Seite des Styles tritt aber dort zu Tage, wo es sich um die Gliederung der Architektur handelt. Die Formen der Gebälk- und Bogenarchitektur sind dem deutschen Baumeister niemals vollständig geläufig geworden und der ganze Reichthum der Ornamentik ist nicht im Stande, diese Unsicherheit zu verdecken. Es fehlt hier durchaus an einer leitenden Schule, an grossen Meistern, welche mit vollem Verständniss und mit Ueberzeugung vorangegangen wären; das Formenwesen bleibt theils italienisch oder es zeigt eine schüchterne Nachbildung des italienischen, wie am Otto Heinrichsbau, oder es wird endlich als ganz freie Nachbildung verwendet, wobei der Charakter mehr von dem geringen Verständnisse als von bestimmender Umbildung im Sinne des neuen Styles beeinflusst wird. Wie schwankend

und unsicher das Formenwesen in der deutschen Renaissance zur Anwendung kam, erkennt man deutlich genug daran, dass ohne irgend welchen, im Style selbst begründeten historischen

Fig. 94.



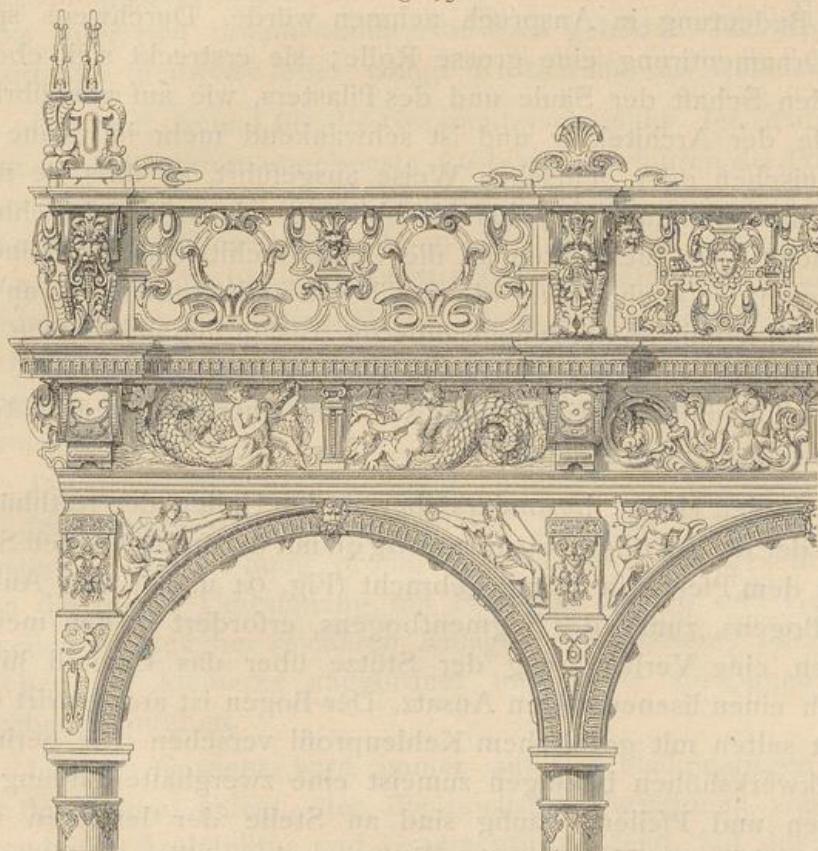
Segmentbögen auf Säulen.

Zusammenhang zu allen Zeiten Renaissance-mittelalterliche und fast völlige Barockformen neben einander und in einem Objecte gleichzeitig verworhet wurden.

Mit der Unsicherheit in der Behandlung der Architekturformen geht auch ein geringes Verständniss für die Gliederung

der Massen Hand in Hand. Wo es sich um Erledigung grösserer Aufgaben handelt, wird nicht durch wohlberechnete Abstufung der Formen, wie dies die italienische Architektur so meisterhaft verstand, eine Lösung der Aufgabe gesucht, sondern die Formen werden ohne Bedenken neben- und übereinander gehäuft. Die Giebel und Giebelfaçaden bezeugen am besten das Gesagte; wie weit dort die Einförmigkeit führt, erkennt man nicht bloss an

Fig. 95.



Rundbögen auf Säulen.

der Façade des Gewandhauses in Braunschweig und anderen ähnlichen Beispielen, sondern selbst an dem Peller'schen Hause in Nürnberg (siehe Fig 93). Der deutschen Renaissance hängt in der grossen Architektur ein Zug von Dilettantismus und Handwerksmässigem an; so wussten die Architekten hier nicht mit Wenigem gross und reich zu wirken, weil sie nicht Herren der architektonischen Form waren; die einfach grossen Linien und wohl abgewogenen Verhältnisse bleiben ihnen eben so fremd wie

II*

die Wirkung des Raumes nur seiner Gesammtform nach. Wir werden demnach auch weder bei der einfacheren Gebälkarchitektur, noch bei den Combinationen derselben mit dem Bogen jene durchdachte Behandlung finden und bei den letzteren jene Vielseitigkeit wie in der italienischen Renaissance.

Säulen- und Gebälkformen sind durchwegs sehr willkürlich gebildet. Die Ordnungen kommen auch hier in freiester Nachbildung zur Geltung, ohne dass die eine oder andere eine besondere Bedeutung in Anspruch nehmen würde. Durchwegs spielt die Ornamentirung eine grosse Rolle; sie erstreckt sich ebenso auf den Schaft der Säule und des Pilasters, wie auf alle übrigen Theile der Architektur und ist schwankend mehr im Sinne der italienischen oder deutschen Weise ausgeführt, so dass sie mehr als Rahmenfüllung oder als Nachbildung eines Eisenbeschlagens erscheint. Am tüchtigsten ist die Gebälkarchitektur an kleineren Objecten der Architektur, wie an Thoren und Grabmälern, an den Holzverkleidungen der Innenwände zur Ausführung gekommen. Die Verhältnisse sind im Ganzen ziemlich willkürlich gewählt, das Intercolumnium ist meist quadratisch oder einer noch gedrückteren Anordnung entsprechend.

In den Höfen, besonders aber an den Hallen der Rathhäuser wird der Rund- oder Segmentbogen mit der freistehenden Säule oder dem Pfeiler in Bezug gebracht (Fig. 94 u. 95). Der Aufsatz des Bogens, zumal des Segmentbogens, erfordert in den meisten Fällen eine Verlängerung der Stütze über das Capitell hinaus durch einen lisenenartigen Ansatz. Der Bogen ist architravirt oder nicht selten mit gotischem Kehlenprofil versehen. Die geringen Stockwerkshöhen bedingen zumeist eine zwerghafte Bildung der Säulen und Pfeiler; häufig sind an Stelle der letzteren nach unten verjüngte Hermenartige Stützen oder völlige Hermen von nicht selten barocker Bildung verworhet.

Segmentbögen auf runden Pfeilern im Schlosse zu Stuttgart, Dresden, Brieg u. A.

Korbbögen am Rathaus zu Lübeck.

Halbkreisbögen auf Säulen am Rathause zu Bremen, mit Rustica in der Schalaburg, Residenz in Landshut u. A. Völlig im italienischen Style am Belvedere in Prag. Rund- und Spitzbögen auf Pfeilern am Principalmarkt in Münster, an der Halle des Rathauses zu Köln, Schloss zu Offenbach mit einrahmenden Säulen und Gebälken u. A.